Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

L. E. Eymann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1835 Halifax Strasse Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 595. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"

In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"

nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich

Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Ratenkarte gibt volle Information.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Hellanzeigen, Verlangt, Verloren, Gefunden, Gelegenheiten, Zugelaufen, Verpachten u.s.w., sowie kurz gefaßte Geschäftsanzeigen, gegen Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig .50 Cents
Für die zweite Insertion ..... .25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig .75 Cents
Für die zweite Insertion ..... .50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur, sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend einreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.
Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL

Schnitzel und Späne

Nur wenn man ruhig schläft, kann man auch fröhlich wachen.

* * *

In manches kann man sich schwer hineindenken, noch schwerer aber — wieder heraus.

* * *

Am gedankenvollsten pflegt man zu werden, wenn man von einem Gedanken ganz eingenommen ist.

* * *

Alles, was man beweisen kann, kann man auch bestreiten. Unbestreitbar ist nur das Undeweisbare.

* * *

Die besten Diplomaten sind immer noch die Männer, die niemals einer Frau Geburtstag vergessen, aber niemals wissen, wie alt sie ist.

* * *

In Ohio will ein Mann geschieden sein, weil seine Frau gedroht hat, sie wolle ihm das Herz aus dem Leibe schneiden. Er hat ihr bei der Verlobung gesagt: „Dein ist mein Herz!" Nun will sie's haben.

* * *

Von einer „Sauren-Gurken-Zeit" kann man heuer wohl ebensowenig sprechen, wie im vorigen Jahre. Aber an Seeschlangengeschichten hat es dennoch weder im vorigen, noch in diesem Jahre gefehlt.

* * *

Da der „Evening Province and Standard", ihrem Artikel vom 31. August nach zu urteilen, unser „Deutsch-Canadischer Hausfreund, Courier-Kalender für 1915", in deutscher Sprache so wenig gefallen hat, raten wir der „Province", sich die 1916 Ausgabe in Chinesisch oder Japanisch übersetzen zu lassen.

* * *

Die canadischen Staatsmänner haben sicher ihre Gründe dafür, daß Canada an Großbritanniens Seite Krieg gegen Deutschland führt. Die Regina „Province" hat für ihren Krieg gegen die deutsche Sprache keine Gründe, will man nicht die Sucht, Canadas verschiedenartige Bevölkerung gegen einander zu hetzen, Unfrieden zu stiften und kleinlichen Haß zu schüren, als Gründe ansehen.

Achtung!

Zeitgemäß für das Haus und

Gesundheit!

Ambräu, konzentrierter Extrakt von Hopfen und Malz mit spezieller Hefe und Gebrauchsanweisung zur Herstellung eines **schäumenden, perlenden, echten Hausmunkes**; eingeführt in allen trockenen Distrikten der Ver. Staaten.

Komplet per Büchse $2.10
Genügend für 36 Flaschen

Auch:

Alkoholfreie und garantiert reine hochkonzentrierte Frucht-Extrakte für **„Soft-Drinks"**, 80 Glas zur Flasche,
per Flasche ..... —.25
Speise-Zusatz Extrakte (Fruit Flavors)
per Tube ..... —.25
Toilet Artikel aller Art,
Patent Schreibfeder „One Dip" schreibt 600 Worte mit einmaligem Eintauchen.
per Schachtel von 1 Dutzend ..—.25
Distriktvertreter erwünscht

Ferd. Loob,
Spezialties Supply Hause
Gravelbourg Sask.

Gewehre
und
Patronen

Wir haben eine große Auswahl von neuen und gebrauchten Gewehren aller Marken, und zu allen Preisen.

Ehe Sie Patronen für die Herbstjagd kaufen, verlangen Sie erst unsere Preise. Wir können Ihnen Geld sparen.

Western Cycle & Motor Co.
11. Ave., Telephon 2207 Regina

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Zur Abwehr

Unter dem sehr passend und kennzeichnend gewählten Titel „Unprovozierte Angriffe" veröffentlicht der Nordwesten in seiner Ausgabe von voriger Woche einen redaktionellen Artikel und zwei sogenannte Zuschriften angeblich Außenstehender, die, was sachlichen Gehalt, Logik und sprachliche Fassung anbetrifft, recht armselig sind, dafür aber in Verdrehung von Tatsachen, absichtlichen Unwahrheiten und wüsten Schimpfereien unsaubere leisten.

Der Herr Redakteur des Nordwesten selbst beobachtet noch eine gewisse Zurückhaltung. Er weiß also doch wohl gefühlt haben, daß es uns fern lag, ihm persönlich wehe zu tun und ihn als Mensch anzugreifen. Uebrigens können wir seine Ansicht in einem Punkte teilen. Auch wir wissen jetzt und wußten es schon seit der Steinbacher Versammlung, mit wem wir es zu tun haben. Der Herr Redakteur des Nordwesten hat sich damals als das entpuppt, wofür wir ihn nicht gehalten haben. Die Enttäuschung ist also gegenseitig. Wir hegten für den Redakteur des Nordwesten die denkbar wärmsten persönlichen Sympathien und sind auch jetzt noch jederzeit gerne bereit, das voll anzuerkennen, was er als Mann und Persönlichkeit geleistet hat. Ebensowenig werden wir je die überaus gemütlichen Stunden vergessen, die wir in seiner angenehmen und anregenden Gesellschaft verlebt haben.

Soweit der Herr Redakteur aber für die politische Maulwurfsarbeit, und Volksverdummungskampagne des Nordwesten verantwortlich ist, und soweit sein Auftreten als politischer Agitator in der Steinbacher Versammlung in Frage kommt, haben wir es unserem Gefühl nach mit einem Gegner zu tun, der sich ein etwaiges Recht auf rücksichtsvolle Behandlung selbst verscherzt hat. Der Herr Redakteur wird uns zugeben müssen, daß wir unser Bedauern darüber in unseren Artikeln vom 25. August ausgesprochen und die absolut notwendig gewordenen Angriffe mit einem großen Teil von Reservebetheit gegen ihn und um seinetwillen auch gegen den Nordwesten gerichtet haben. Was hat er darauf zu erwidern? Sachlich kein garnichts. Auf keinen einzigen der von uns hervorgehobenen Punkte ist unser Herr College vom Nordwesten eingegangen. Da er anscheinend zu einer sachlichen Widerlegung nicht in der Lage ist, handelt er nach einem altbewährten, wenn auch recht unschönen Grundsatz einen Gegner, gegen den man sich mit sachlichen Gründen und in anständiger Weise nicht verteidigen kann, zu beschimpfen. Da heißt es, der Courier ist an allem schuld. Er hat einen Streit angefangen und tut dies nur, um neue Leser zu gewinnen. Wir dagegen sind die reinsten Unschuldsengel und haben nie etwas gegen den Courier gesagt.

Komisch hat es uns berührt, daß es unser Herr College in Winnipeg für notwendig hielt, aufzuzählen, was der Nordwesten für die Deutschen in Canada getan hat. Wir könnten dem eine längere „Verdienstliste" entgegenstellen, doch verzichten wir von vornherein auf derartige armselige Hilfsmittelchen. Wir befinden uns ja auch nicht in ähnlicher unangenehmer Lage wie unser werter Herr College, der eine verlorene Stellung zu verteidigen hat.

Immer vorsichtig um den Brei herumgehend und sich hütend, auf die Sache selbst einzugehen, führt der Redakteur des Nordwesten zwei Gründe an, die uns seiner Meinung nach bewogen haben sollten, die Artikel vom 25. August, die ihm so schwere Kopfschmerzen verursachten, veröffentlicht zu haben. Diese beiden uns unterschobenen Gründe haben uns jedoch vollständig fern gelegen. Auf den einen kommen wir im weiteren Verlauf dieses Artikels noch zurück, in dem wir uns mit den anonymen Einsendern oben erwähnter Zuschriften beschäftigen werden. Den anderen wollen wir gleich hier zurückweisen.

Konkurrenzneid soll uns zu einem Angriff gegen den Nordwesten bewogen haben. Verzeihung Herr College, aber da haben wir denn doch laut lachen müssen. Im und am ganzen Nordwesten gibt es wirklich garnichts, auf das wir auch nur in der geringsten Weise neidisch sein könnten. Wir beneiden Sie weder um Ihr Inseraten- und Druckarbeitengeschäft, denn beides ist beim Courier bedeutend größer, noch um Ihre ständig zurückgehende Leserliste. Vor allen Dingen aber beneiden wir Sie ganz sicher nicht um die politische Richtung, die Sie vertreten. Wo bleibt also der Konkurrenzneid?

Daß der Herr Redakteur des Nordwesten am Schlusse seiner Epistel das alte Sprichwort, „wer einmal lügt usw." auf den Courier anwendet, ist ein starkes Stück, das sich früheren Heldentaten durch Wort und Feder würdig anreiht. Der Herr soll uns erst einmal beweisen, daß wir jemals eine Unwahrheit gesagt haben. Im umgekehrten Falle haben wir diesen Beweis schon mehrfach erbracht, und er hat sich nicht einmal verteidigen können. So charakterisiert sich denn der ganze Erguß unseres Herrn College als schwach und lendenlahm. Er hätte als Leitwort darüber schreiben können: „Auf die Sache gehen wir nicht ein, aber der Courier ist der schlechte Kerl, das werdet ihr uns doch hoffentlich alle glauben."

Und nun zu den anonymen Einsendern, die eine schärfere Sprache reden.

Die Feigheit, aus dem Hinterhalt, in anonymes Dunkel gehüllt, vergiftete Pfeile abzuschießen, charakterisiert diese Helden am besten. Wenn sie Anspruch darauf erheben, als deutsche Männer zu gelten, so ersuchen wir sie, ihre Namen zu nennen, damit wir weiter gegen sie vorgehen können. Wir haben übrigens eine mehr als bestimmte Ahnung über die Vaterschaft der beiden Schmähartikel und wollen den Herren von vornherein sagen, daß wir mit ihnen gegebenenfalls noch einmal kräftiger deutsch reden werden, als ihnen lieb sein dürfte. Falls wir uns in unseren Vermutungen nicht täuschen, handelt es sich bei beiden Einsendungen um Leute, die soviel auf dem Kerbholz haben, daß Stillschweigen für sie entschieden der bessere Teil der Tapferkeit sein würde.

Vorgeriegt soll der Courier Ausfälle gegen den Nordwesten gebracht, allwöchentlich sich in Anfeindungen ergangen haben. Wie verhält sich das in Wirklichkeit? Der gegenwärtige Schriftleiter, der seinen Posten etwas über ein Jahr inne hat, lehnt es ab, irgend welche Verantwortung für Artikel zu übernehmen, die vor seiner Zeit im Courier erschienen sind. Trotzdem aber können wir sagen, daß wir den Passus in dem der „Zeitungsleser" unserer unmittelbaren Vorgänger auf dem Redaktionsstuhl mit einem Esel vergleicht, für einen ebenso plumpen und taktlosen, wie ungerechtfertigten Ausfall halten. In einer der ersten Ausgaben des Courier die unter der Schriftleitung des gegenwärtigen Redakteurs herauskamen, etgriff dieser Partei für den konservativen deutschen Nordwesten gegen eine englische liberale Zeitung, die damals den Nordwesten unserer Meinung nach ungerecht angegriffen hatte. Ein ganzes Jahr lang haben wir auch nicht ein einziges Wort gegen den Nordwesten gesagt. Wir hofften vielmehr, daß es möglich sein würde, ein gemeinsames Arbeiten und Vorgehen aller deutschen Zeitungen Canadas, in gewissen Fragen wenigstens, herbeizuführen. Da muß der anonyme Schmutzwerfer unsere allwöchentlichen Anfeindungen wohl im Traume gelesen haben.

Der Courier soll ferner der Friedensstörer unter Deutsch-Canadiern sein. In Wirklichkeit aber hat sicher keine deutsch-canadische Zeitung mehr für die Einigung der Deutschen Canadas gewirkt, als der Courier, der geradezu zum Träger des Einigungs- und Organisationsgedankens unter den Deutsch-Canadiern geworden ist. Und wie hat man uns bei dieser Arbeit von Winnipeg aus unterstützt? Zur großen Konvention des Provinzialverbandes im Frühjahr 1914 wurden nicht nur alle deutschen Vereine, sondern auch alle deutschen Zeitungen eingeladen. Die Provinz Alberta und der damals noch existierende wackere Mitkämpfer „Alberta Herold" folgten der Einladung. Aus den fernen Provinzen Ontario und British Columbia erhielten wir wenigstens einen Dank für die Einladung und Zustimmungserklärungen. Dem Nordwesten aber war die Organisationsarbeit der Deutschen Saskatchewans wohl nicht wichtig genug; denn er hielt es nicht einmal für der Mühe wert, die Höflichkeitsform zu wahren und die Einladung zu beantworten. Vor etwa Jahresfrist forderten wir alle deutschen Vereine und Zeitungen zu gemeinsamer Arbeit auf. Wiederum wurde unsere Anregung von verschiedenen Seiten beifällig aufgenommen und führte zu engerer Zusammenarbeit, namentlich mit den Deutschen Albertas. Wiederum aber schwieg der Nordwesten und bewies dadurch, daß er zu gemeinsamer Arbeit im Interesse der Deutsch-Canadier nicht bereit war. Das sind Tatsachen, die niemand hinwegleugnen kann und die in einer Kontroverse immer schwerer wiegen, als ein wiederliches, ja geradezu dummes Phrasengewimmel über deutsche Bildung, deutsche Charaktereigenschaften und den „schrecklichen Völkerkrieg". Weder die deutsche Bildung noch die deutschen Charaktereigenschaften, noch der Krieg haben auch nur das geringste mit der Tatsache zu tun, daß der Nordwesten seine Traditionen als älteste deutsche Zeitung Canadas so vollständig vergessen hat, und jetzt, im Besitz korrupter englisch-canadischer Politiker, seine Stimme für eine Gesellschaft von Spitzbuben und für eine geächtete, vom Volk verurteilte politische Partei erhebt, um die deutschen Wähler Manitobas absichtlich zu täuschen und politisch irre zu führen. Daß wir eine derartige Wühlarbeit einer sich deutsch nennenden Zeitung angreifen und Tatsachen dagegen ins Feld führen, halten wir einfach für unsere Pflicht, von deren Erfüllung wir uns weder durch anonyme Schimpfereien, noch persönliche Angriffen abhalten lassen. Das ist kein im Schmutz wühlen, sondern eine Aufklärungsarbeit im besten Interesse des Volkes. Die Konservativen Manitobas waren einer faulen Eiterbeule im Volkskörper zu vergleichen. Ein tüchtiger Arzt weist auf solche Schäden hin und schneidet sie heraus, damit das Ganze wieder gesunden kann. Der Kurpfuscher dagegen wird es vorziehen, ein dickes Pflaster darüber zu legen, unter dem die Fäulnis um so ungehinderter weiter fressen kann.

Auf die Frage ob der Schriftleiter des Courier wirklich ein Christ sei, haben wir zu erwidern, daß ein feiger Lump, der sich fürchtet, seinen Namen unter seine Schmierereien zu setzen, der allerletzte ist, der derartig unverschämte Fragen stellen dürfte.

Dagegen hat es uns viel Spaß bereitet zu sehen, wie sich der brave „Zeitungsleser" auf naturwissenschaftlichem Gebiet begibt und seine beiden Zeitungen mit einem großen und einem kleinen Hunde vergleicht. Trotz unseres „Eigendünkels" machen wir keinen Anspruch auf hervorragende naturwissenschaftliche Kenntnisse. Sie reichen jedoch soweit, daß wir dem „Zeitungsleser" versprechen können, ihm die Photographie eines gut ausgewachsenen Affen zuzusenden, falls er uns seine Adresse mitteilen will.

Und nun ein Wort über die „Solide Grundlage des Nordwestens" und die „Finanziellen Schwierigkeiten des Courier", das wir gleichzeitig auch an den Herrn Geschäftsführer und Redakteur der erstgenannten Zeitung richten. Wir wissen, daß ein Gefasel wie es der „Zeitungsleser" über diese Frage im Nordwesten veröffentlicht, völlig unwahr ist, das gerade Gegenteil der wirklichen Tatsachen ist. Da es nun ratsam erscheint, die deutsch-canadische Bevölkerung einwandfrei und wahrheitsgetreu über den Stand beider Zeitungen zu unterrichten, machen wir folgenden Vorschlag: Wir sind bereit, einen Vertreter des Nordwesten vollständige Einsicht in unsere Bücher, Lesertisten usw. nehmen zu lassen, falls sich der Nordwesten bereit erklärt, einem Vertreter des Courier dasselbe zu gestatten. Noch besser dürfte es sein, eine unbeteiligte dritte Person mit dieser Prüfung des Standes und der Verhältnisse beider Zeitungen zu betrauen. Dann kann sowohl im Nordwesten wie im Courier eine auf unleugbaren Tatsachen basierte Statistik erscheinen, die vor allen Dingen vollständige Klarheit über folgende Punkte schaffen soll:

Genaue Angabe der Zahl der zahlenden Leser beider Zeitungen.

Einnahmen und Ausgaben und eventuelle Zuschüsse von einer dritten Seite.

Dann wird jedermann sehen können, welche Zeitung die größere und mehr gelesene ist und welches deutsche Zeitungsunternehmen Canadas fest auf eigenen Füßen steht. Wir würden eine derartige Untersuchung mit Freude begrüßen, da wir sie in keiner Weise zu fürchten haben und auf diese Weise endlich einmal dem albernen Gerede ein Ende machen können, daß der Courier auf finanzielle Unterstützung seitens einer politischen Partei angewiesen sei. Beim Nordwesten dürften sich auch ganz interessante Tatsachen herausstellen. Haben wir doch unseren eigenen Augen Schecks gesehen, die auf den Nordwesten ausgestellt und von Roblin und einer anderen konservativen Parteigröße unterschrieben waren.

Da wir keinen Streit mit dem Nordwesten wollen, haben wir von dem Angebot eines früheren Redakteurs dieser Zeitung, der seiner eigenen Auslage nach durch einen Zensor und andere ehrenwürdige Einrichtungen aus der Redaktionsstube des Nordwesten herausgeekelt wurde, uns den ganzen konservativen Schwindel in Verbindung mit dem sogenannten „deutschen Nordwesten" aufzudecken, bisher keinen Gebrauch gemacht. Falls der Nordwesten dies im Courier gedruckt zu sehen wünscht, braucht er es nur zu sagen und wir werden seinen Wunsch erfüllen.

Zum Schluß noch ein paar Worte an den „Reginaer", der sich ebenfalls feige in das Gewand eines Anonymus hüllt.

Wir haben unseren Lesern nie vorzumachen versucht, daß wir allein es mit dem Deutschen ehrlich meinen. Wir scheuen uns auch garnicht auszusprechen, daß wir eine deutsch-canadische liberale Zeitung sind und in politischen Fragen für die liberale Sache Partei ergreifen. Wir haben nie das Gegenteil behauptet. Was unser „Reginaer" von liberalem Gelde faselt, ist natürlich Unsinn. Wenn die Resultate der von uns oben vorgeschlagenen Untersuchung bekannt gegeben werden, dürften dem Herrn die Augen aufgehen.

Der Herr erlaubt sich ferner eine traurige Anspielung auf die Reise der Delegierten des Provinzialverbandes nach Ottawa, von der sie „kleinlaut" zurückgekehrt sein sollen. Sollte er die erste Seite des Courier vom 21. April d. J. wirklich nicht gelesen haben, so kann er sich vertrauensvoll an uns wenden und wir werden ihm gern ein Exemplar dieser Ausgabe unserer Zeitung zustellen. Auch kann er sich sein weitere Auskunft entweder an einen der beiden damals nach Ottawa gesandten Delegierten oder auch an den Sekretär des Provinzialverbandes wenden. Da Herr Reeve Friesen, Rush Lake, ein angesehener Konservativer Saskatchewans ist, dürfte er vielleicht für den Reginaer Einsender des Nordwesten als die zuverlässigste Auskunftsquelle betrachtet werden. Uebrigens können wir dem Herrn versichern, daß das letzte Wort über diese Sache noch lange nicht gesprochen und geschrieben ist.

Der Einsender aus Regina stellt weiterhin die Frage an uns: „Warum hat denn, um nur ein Beispiel herauszugreifen, der Courier nicht gegen das Scott Bill gegeschrieben." Darauf können wir sehr einfach und kurz antworten, daß in einem Leitartikel des Courier auf Seite 4 der Ausgabe vom 23. Juni d. J. folgender Satz steht: „Wir wollen ganz offen und ehrlich sein und müssen dabei sagen, daß uns namentlich die Lösung der Frage des Getränkehandels in etwas anderer Form besser gefallen hätte als in der jetzt gesetzlich festgelegten." Zum Besten unseres Freundes fügen wir heute noch hinzu, daß uns jedoch die Scottsche Politik der Regierungsverkaufsstellen noch zehnmal besser gefällt als die Forderung totaler und bedingungsloser Prohibition, wie sie von der konservativen Partei sowohl in Saskatchewan wie in Manitoba vertreten wird.

Noch ein Wort über die „unterbliche Blamage" und den „persönlichen Reinfall", den der Schriftleiter des Courier nach Ansicht unseres „Reginaer" in den Türkern Manitobas erleidet haben soll. Er spricht während des letzten Wahlkampfes in Brunkild, Lowe Farm, Friedenstal und Steinbach. Am Wahltage gab Brunkild eine liberale Mehrheit von weit über 20 Stimmen verglichen mit drei Stimmen im Jahre vorher. In Lowe Farm verwandelte sich eine konservative Mehrheit von 30 Stimmen in eine liberale Mehrheit von 38 Stimmen, als ein Umschwung von 68 Stimmen zu Gunsten der Liberalen. Unser Eigendünkel ist nicht groß genug, als daß wir diese geradezu glänzenden Resultate unserer Tätigkeit zuschreiben würden. Wir freuen uns aber, daß wir Gelegenheit hatten, an unserem bescheidenen Teile mit zur Erreichung dieser Erfolge beigetragen zu haben. Friedenstal bildet selbst keinen Wahlkreis, sondern gehört teils nach Hochstadt, teils nach Steinbach. In Hochstadt verringerte sich die konservative Mehrheit vom vorigen Jahre um 6, Steinbach war der einzige Ort, in dem die konservativen mehr Stimmen erhielten als im Vorjahre. Durch welche Mittel dies erreicht wurde, kann der Einsender am besten vom Nordwesten erfahren. Uebrigens würden wir zu jeder Zeit wieder mit Vergnügen bereit sein, gerade vor den Deutschen Steinbachs irgend einem konservativen Redner entgegen zu treten. Man soll nur die Gewähr geben, daß volle Freiheit für Rede und Gegenrede gewährt wird.

Unsere Freunde in Steinbach haben bereits die Hoffnung ausgesprochen, uns gelegentlich der nächsten Wahl wieder zu sehen. Unser Freund sollte sich also besser orientieren, ehe er über die unterlichen Plannagen anderer Leute dummes Zeug schwätzt, sonst wird er selbst der Blamierte sein. Daß der Schriftleiter des Courier auf eigene Kosten nach Manitoba gereist sei, am dort bei der Wahl zu sprechen, hat er nur behauptet. Er hat seine Auslagen ebensowenig aus eigener Tasche bezahlt wie Herr Marion vom Nordwesten das getan hat.

Gern erlagen ist jedoch die Behauptung, daß er von der liberalen Regierung Saskatchewans nach Manitoba geschickt worden sei. Ebenso ist es eine böswillige Unwahrheit, zu behaupten, daß die Organisationsarbeit, die der jetzige Schriftleiter des Courier in den Jahren 1913 und 1914 von Grandview aus getan hat, mit einem monatlichen Scheck von $100 von der Saskatchewan Provinzial-Regierung bezahlt worden sei. Er hat in der genannten Zeit auch nicht einen Cent geschweige denn monatliche Schecks von $100 von der Regierung erhalten. Diese ganz besonders niedrige Anschuldigung geht über den Rahmen eines schmutzigen persönlichen Angriffs weit hinaus und ist eine Beleidigung des Deutsch-Canadiertums der Provinz Saskatchewan. Kleinliche Neider versuchen an der Tatsache zu rütteln, daß die Deutschen Saskatchewans ihre machtvolle und zum besten Vorteil aller unter Mitglieder arbeitende Organisation aus eigener Kraft gegründet und aufgebaut haben, eine Tatsache, auf die nicht nur jedes Mitglied des Provinzialverbandes, sondern auch jeder einzelne Deutsch-Canadier mit vollem Recht stolz sein darf.

Auf die Kontroverse zurückblickend können wir sagen, daß wir politische Fragen sachlich behandelt hatten, und darauf in unerhörter und gemeiner Weise persönlich angegriffen wurden, während unsere Gegner es ängstlich vermieden, auf die Sache selbst irgendwie einzugehen. Wir können jedoch mit guten Gründen und nach bestem Gewissen jeden einzelnen gegen uns erhobenen Vorwurf zurückweisen. Wir wollen sicherlich keinen Streit, werden aber nach wie vor unsere Pflicht erfüllen und auf Schäden im öffentlichen Leben unseres Landes hinweisen, auch wenn diejenigen, die für dieselben verantwortlich sind, sich eine „Deutsch-Canadische Zeitung" nennen sollten. Angriffe und die vollste Oeffentlichkeit haben wir in keiner Weise zu scheuen.

London erwartet neue Offensive

Die Beschießung der deutschen Stellungen an der Westfront fortgesetzt

Allgemeine Lage unverändert

London. — Die Berichte vom westlichen Kriegsschauplatz melden, daß der heftige Artilleriekampf an der französischen Front, der seit ungefähr einer Woche eingesetzt hat, noch im Gange ist, ganz besonders heftig in der Gegend von Arras; die Pariser Berichte bezeichnen diese Geschützkämpfe als „ungewöhnlich heftig".

Militärische Beobachter in London kommen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß diese andauernde Beschießung der deutschen Stellungen gegenüber der Front der Alliierten eine neue Offensive der Alliierten einleiten soll.

Berlin, Hauptlos über Sayville. — Die Röuter-Nachrichtenagentur teilt mit, von den Alliierten in Umlauf gesetzte Gerüchte, daß es in der Gegend von Arras französischen und britischen Truppen gelungen sei, die deutsche Linie zu durchstechen, seien vollständig aus der Luft gegriffen. Im Gegenteil seien die deutschen Stellungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz gegenwärtig sicherer und günstiger, als sie vor einigen Monaten gewesen.

Keine Veränderung

Berlin, über London. — Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung von der westlichen Front sagt am Samstag nur, die Lage dort habe sich nirgends verändert.

Was Paris meldet

Paris, 4. Sept. — Der am Samstag nachmittag vom französischen Generalstab ausgegebene Bericht teilt mit, daß am Freitag nordöstlich und südlich von Arras, sowie an Punkten zwischen der Oise und der Aisne weitere heftige Artilleriekämpfe stattgefunden haben. Der Bericht sagt:

„Der Geschützkampf war am Freitag besonders heftig in der Gegend nordöstlich und südlich von Arras, bei Roulincourt, Wailly und Bretencourt, ebenso zwischen Oise und Aisne, bei Cuennières und Nouvron. In der Gegend von Bauquois wurden mehrere Minen erfolgreich zur Sprengung gebracht, durch die feindliche Feldbefestigungen bedeutend beschädigt wurden. Von der übrigen Front ist, wie am Freitag, nichts von Bedeutung zu berichten."

Geschützkampf auch in Flandern

Havre. — Die belgische Regierung in Havre gab am Samstag Abend folgenden Bericht von der Front in Flandern aus:

„Entlang unserer Front, besonders in der Gegend von Dixmuiden, hat heftiger Geschützkampf stattgefunden."

Achtstundentag

Standard Oil Co. von New Jersey führt ihn in ihren Werken ein. Etwa 25,000 Arbeiter von der neuen Verfügung betroffen

Ab 15. September

New York. — Die Standard Oil Co. von New Jersey hat im Namen ihrer Direktorenbehörde die Einführung des Achtstundentages angekündigt. Es heißt, daß von dieser Verfügung, die am 15. September inkraft treten soll, nicht weniger als 25,000 Arbeiter betroffen werden.

Die durchschnittliche Arbeitszeit der Angestellten der Standard Oil Co. von New Jersey betrug bisher zehn Stunden täglich. Die heute veröffentlichte Ankündigung hat folgenden Wortlaut:

Nach „bisherigem Brauch"

„In Uebereinstimmung mit der Gepflogenheit dieser Gesellschaft, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihrer Angestellten auf gleicher Stufe mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen anderer Leute zu erhalten, die ähnliche Arbeit verrichten, oder sie noch besser zu gestalten, wurde der Beschluß gefaßt, den Achtstundentag einzuführen. Dieser Wechsel soll vor sich gehen, ohne daß die Zahl der Arbeiter verringert wird. Da es sich als notwendig herausgestellt hat, gewisse Aenderungen in der gegenwärtigen Methode der Leitung der Fabriken vorzunehmen, wird der Achtstundentag am 15. September inkraft treten.

„Entsprechende Bekanntmachungen wurden in den von dieser Gesellschaft betriebenen Fabriken erlassen."

Wollen deutsche Kaufleute wirklich Baumwolle kaufen, oder sich wegen der Frage „Freiheit der Meere" mit ihren amerikanischen Standesgenossen einen Scherz erlauben?

Berlin. — Deutsche Geschäftsleute haben nach den Ver. Staaten das Angebot gesandt, 1000 Ballen Baumwolle zu kaufen. Der Preis, den sie anbieten, beträgt 15 Cents pro Pfund. Die Zahlung erfolgt bei Ablieferung der Baumwolle in einem deutschen Hafen.

Deutsch-Canadischer
Provinzialverband
von Saskatchewan

Eine Uebersicht über die Arbeit des letzten Sommers

Wenn wir auf die Verbandsarbeit des vergangenen Frühjahrs und Sommers zurück blicken, können wir mit berechtigtem Stolze sagen, daß unser Verband trotz der schweren Zeit des Krieges, die unsere Arbeit so manches Hindernis in den Weg legt und uns vieler Mißdeutungen unserer Ziele und Tätigkeit aussetzte, schöne Fortschritte gemacht hat.

Im vergangenen Frühjahr führte der Verband die Sammlung für den Ottawa-Fonds, die bereits im Laufe des Winters begonnen worden war, zum Abschluß und entsandte Anfang April zwei Delegierte nach Ottawa, um bei der Dominialregierung vorstellig zu werden.

Auf Beschluß des „Geschäftsführenden Ausschusses" des Provinzialverbandes darf über diese Angelegenheit nichts dröffentlicht werden, außer den am 21. April d. J. im „Courier" abgegebenen Erklärungen über den Erfolg der Reise, bis der „Geschäftsführende Ausschuß" oder evtl. der Gesamtvorstand anders beschließen.

Im Frühjahr ging auch die „Getreidebauervereinigung von Saskatchewan", die sich im Winter vorher gelegentlich ihrer großen Konvention mit der Frage der Organisation unter den Deutschen und dem Verhältnis der Getreidebauer zu unserem Verband beschäftigt hatte, an die Arbeit, um unter den deutschen Farmern zu organisieren. In Verbindung mit der Zentrale der Getreidebauervereinigung in Moose Jaw wurde eine deutsche Abteilung eingerichtet. In dieser arbeiten z. Z. zwei deutsche Landsleute. — Eine ganze Reihe von unseren Ortsgruppen traten infolgedessen im Laufe des Sommers auch der „Getreidebauer-Vereinigung" als Lokalvereine bei. In vielen Distrikten wurden neue Ortsgruppen gegründet, und in wieder anderen schlossen sich unsere deutschen Landsleute in größerer Zahl an die bereits bestehenden Getreidebauerorganisation an.

All diese Arbeit ist auf die Anregungen zurück zu führen, welche die Beschlüsse unserer großen Konvention im März 1914 gegeben haben.

Im Frühjahr trat in unserer Provinz die Frage des Handels mit alkoholhaltigen Getränken in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Zeit und Umstände erlaubten es nicht, sofort eine große Konvention einzuberufen, was sonst sicher geschehen wäre. Da aber eine einigermaßen Aussicht auf Erfolg habende Arbeit für den „Geschäftsführenden Ausschuß" absolut unmöglich gewesen wäre, hätte er sich nicht auf die breiten Massen unserer Verbandsbrüder stützen können, so sandte der „Geschäftsführende Ausschuß" Fragebogen aus, die von den Vorständen unserer Ortsgruppen und unseren Vertrauensmännern ausgefüllt zurück gesandt, es den „Geschäftsführenden Ausschuß" ermöglichten, die Wünsche der überwältigenden Mehrzahl unserer Deutschanadier in Saskatchewan, der Regierung gegenüber wirksam zu vertreten. Sicher ist es nicht zum geringsten Teile auf die Arbeit unseres Provinzialverbandes zurück zu führen, daß schließlich das „Alkoholverkaufsgesetz" in einer möglichst gemäßigten Form angenommen wurde. Daß es möglich ist und auch in Zukunft möglich sein wird, daß in unserer Provinz ein Mann soviel Getränke in seinem Hause halten kann wie er will, daß er jederzeit in der Provinz kaufen kann was er will, und vor allem, daß wir hier auch in Zukunft bei unseren deutschen Vereinsfesten nach alter deutscher Sitte ein Glas werden trinken können, das Alles ist sehr viel wert, wenn wir es mit der totalen Prohibition in Alberta und auch mit dem Vergleichen, was sicherlich in absehbarer Zeit in Manitoba kommen wird.

Im Laufe des Sommers leistete der Verband ferner eine wichtige Arbeit auf dem Gebiet der Schulfrage. Auch im allgemeinen wurde keine Gelegenheit versäumt, den Einfluß der Organisation im besten Interesse unserer deutsch-canadischen Landsleute geltend zu machen. Bei den Vorarbeiten für das Farmmarktsgesetz hat sich dazu besondere Gelegenheit. Der Erfolg der Bemühungen des Verbandes war in allen Fällen ein guter, in manchen geradezu glänzend zu nennen.

Auch die äußere Organisationsarbeit machte gute Fortschritte. Unsere alten Ortsgruppen blieben durchweg einen wackeren Kern während dieser schweren Zeit. Viele hielten Sommer- oder Stiftungsfeste und größere Versammlungen ab. An einer Reihe von diesen nahmen Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses als Gäste teil. — In verschiedenen Distrikten fanden auch Organisationsversammlungen statt, die durchweg zur Gründung neuer Ortsgruppen führten.

Alles in allem blickt der Verband auf schöne Erfolge während der Frühjahrs- und Sommerarbeit dieses Jahres zurück.

Bruno, Sask., 3. Sept. 1915.

Herr Kaslat, Sekretär, Regina!

Uebermittle Ihnen heute die Namen der neuen Mitglieder des Verbandes. Der Verein schreitet noch immer vorwärts. Etwas langsam jetzt, doch ist jetzt auch viel Arbeit und wenig Zeit. Nach der Ernte hoffe ich geht es schon wieder etwas besser. Auch ist jetzt mehr Geld unter den Farmern. In der Ortsgruppe selbst herrscht die schönste Harmonie so weit. Daß wir nun auch zu den Getreidebauern gehören, werden Sie ja aus der Zeitung erfahren haben.

Habe auch die Alkoholgesetze erhalten, die wohl auf die Anfrage des Verbandes von der Regierung an die Sekretäre des D. C. P. V. versandt wurden.

Neue Mitglieder:
Peter Hollfels,
Eduard Brezina,
Peter Ritschke,
Adam Keelborn,
Joseph Scheidl.

Mit Brudergruß

Hans Huhn,
Sekretär.

Bruno, Sask., 2. Sept. — Einliegend finden Sie Money Order für $1.25 für 5 neue Mitglieder der Ortsgruppe „Bruno". — Mit frdl. Gruß

Jakob Huhn, Kassierer.

Ortsgruppe „Beresina"

Die Ortsgruppe „Beresina" hat eine Beamtenwahl abgehalten,